Nr. 237. Gelsenkirchen, Donnerstag, den 9. October 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sountagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick. Herne; W. Walbeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Das sociale Königtum.

Das Wort „social" hat allmälig viel von dem Schrecken, den es noch vor nicht sehr langer Zeit verbreitete, verloren. Wenn es heute mit dem Königtum, und zwar von seinen aufrichtigsten Anhängern, in Verbindung gebracht wird, so beweist dies, daß sich in dem öffentlichen Bewußtsein eine große Wandlung vollzogen hat.

Man hat früher die Begriffe „social", socialistisch und socialdemokratisch in einen Topf geworfen. Es geschieht dies heute noch von den Gegnern der Socialreform, die damit bezwecken, dieselbe in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Aber außerhalb des Kreises der sog. „Freisinnigen" hat der Begriff „social" gegenwärtig Bürgerrecht erworben und einen guten Klang erhalten. Nationalliberale und Conservative haben die Socialreform als einen Hauptpunct in ihre Programme aufgenommen, die sich gleicher Zeit ebenso entschieden gegen die Socialdemokratie wenden. Diese Parteien bekennen sich damit zu der Pflicht, die socialen (gesellschaftlichen) Verhältnisse zu verbessern und die Schäden derselben, welche zu den socialdemokratischen Umsturzbestrebungen geführt haben, möglichst zu beseitigen. War und ist dies (im gewissen Sinne wenigstens) auch das Ziel der Socialdemokratie, so sind doch die Mittel und Wege gänzlich verschieden. Und auf diese kommt es in hohem Maße an, weil allein die richtigen Mittel und Wege den Erfolg verbürgen. Im Gegensatz zur Socialdemokratie dürfen die anderen der Socialreform zustrebenden Parteien socialmonarchisch genannt werden, weil sie von der Ueberzeugung getragen sind, daß allein die Krone die Macht hat, die der Reform widerstrebenden Interessen auszugleichen und zu dem möglichen Ziele zu gelangen, weil sie die Krone hierin unterstützen und ihr auf dem Wege folgen, den sie beschritten hat.

Mögen schon früher unzählige Stimmen laut geworden sein, die eine Socialreform forderten, — sie waren doch, zumal bei dem allgemeinen Mißtrauen gegen „sociale" Ideen, zu schwach, um irgend etwas zur Verwirklichung derselben beitragen zu können. Erst als Kaiser Wilhelm sich zu diesem Ziele bekannte und die Sache der Arbeiter in die Hand nahm, wurde der Anfang mit der Verwirklichung dieser Ideen gemacht: so zeigte sich auch hier, daß der Schwerpunct aller unserer staatlichen Verhältnisse in der Monarchie liegt, und daß diese allein zu allen großen und entscheidenden Thaten in Deutschland den Anstoß giebt. Jetzt erst wurde von den weitesten Kreisen erkannt, daß die Fürsorge des Staates für die notleidenden Klassen zu den höchsten und edelsten Aufgaben gehört.

Die Socialreform hat, wie gesagt, schon das Bürgerrecht erworben. Leicht vergißt man darüber des entscheidenden Einflusses unseres Kaisers, der diese Reform vor drei Jahren durch die Botschaft vom 17. November 1881 in die Wege geleitet hat. Auf dieses große Verdienst unseres Kaisers die Aufmerksamkeit des Volkes und insbesondere der Arbeiter hinzulenken, ist gerade jetzt, nun es sich darum handelt, daß das Volk bei den Wahlen für das Geschehene und weiter zu Vollbringende Verständnis bekunden soll, Pflicht aller derer, welche dazu berufen sind, auf die öffentliche Meinung aufklärend zu wirken. Eine Schrift zu den Wahlen von Ludwig Hahn: „Das sociale Königtum"*) kommt dieser von dem Verfasser als dringendes inneres Bedürfnis empfundenen Pflicht zur rechten Stunde nach. In derselben wird die hohe Bedeutung dessen, was Kaiser Wilhelm zur Förderung des Wohles der Arbeiter gethan hat und noch weiter erstrebt, in ihrem politischen und geschichtlichen Zusammenhange beleuchtet und daran der Wunsch geknüpft, daß das Volk auch auf diesem Gebiete volles Vertrauen zu seinem ruhmgekrönten und an Erfolgen auf anderen Gebieten so reichen Kaiser und Könige beweisen möge.

Hoffentlich wird dieser Wunsch in Erfüllung gehen. Möchte das Volk in seiner Allgemeinheit nicht zurückstehen hinter den Düsseldorfer Arbeitern, die kürzlich freudigen Herzens ihrem Könige ihren Dank darbrachten für das, was er zur Besserung der Lage der Arbeiter gethan hat!

*) Berlin, Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung).

Politische Heuchelei.

* Gelsenkirchen, 8. October.

Die Mitteilung, daß gegenwärtig eine Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Arbeiter des Baugewerbes, sowie die landwirtschaftlichen Arbeiter vorbereitet werde, war bekanntlich von „deutschfreisinnigen Lügenonkeln" als ein Wahlmanöver hingestellt worden. Nun ist der Nachweis geführt, einmal, daß seitens der Reichsregierung eine solche Ausdehnung schon im Laufe der Beratung des Unfallversicherungsgesetzes im Reichstage bestimmt zugesagt wurde, und zum andern, daß die betreffenden Gesetzentwürfe bereits aufgestellt sind. Das „Berl. Tagebl." sucht sich mit bekannter Frechheit aus der Affaire zu ziehen, indem es trotz der angeführten Thatsachen die beleidigende Insinuation einfach aufrecht erhält. Die „Nat.-Ztg." verspürt das Bedürfnis, sich zu entschuldigen; sie sagt: „Diese Erklärungen (des Reichskanzlers und des Staatssecretärs v. Bötticher) waren auch uns sehr wol erinnerlich; aber man hatte nichts davon gehört, daß in den darin erwähnten Voraussetzungen für die vor wenigen Monaten von der Regierung verweigerte Ausdehnung des Gesetzes sich in dieser kurzen Frist etwas erhebliches geändert hätte; darum waren die von uns geäußerten Zweifel natürlich. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg." heute die Mitteilung hinzufügt, daß „die betreffenden Gesetzentwürfe bereits aufgestellt sind und sich gegenwärtig in dem Stadium der vorbereitenden Durchberatung befinden", so gereicht uns das zur Genugthuung; wir schließen aber — eben weil sich in den Vorbedingungen seit der letzten Reichstagssession nichts wesentliches geändert hat —, daß die liberalen Erweiterungsanträge schon damals konnten angenommen werden." Jeder, der die Beratungen des Unfallversicherungsgesetzes und die Stellung der Parteien dazu aufmerksam zu verfolgen in der Lage war, weiß, daß das eitel Heuchelei ist. Wie lag die Sache? Die Regierungsvorlage hatte die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter nicht mit aufgenommen, und zwar aus practischen Erwägungen. Einmal war das Bedürfnis der Versicherung für die industriellen Arbeiter am dringendsten, dann liegen die Verhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter auch sonst noch vielfach anders, als die der industriellen, so daß es gerechte Bedenken haben mußte, beide Categorien über einen Kamm zu scheeren. Wahrscheinlich würde die Regierung trotz dieser Bedenken der Aufnahme der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter zugestimmt haben, wenn damit Aussicht auf das Zustandekommen des Gesetzes vorhanden gewesen wäre. Daran war aber nicht zu denken, nachdem von den Führern des Centrums erklärt worden war, das Centrum werde gegen das ganze Gesetz stimmen, sobald die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter der Zwangsversicherung unterworfen werden. Ohne Mitwirkung des Centrums war das Gesetz nicht durchzubringen, denn Reichspartei, Deutschconservative und Nationalliberale hatten zusammen nicht die Majorität; die „Deutschfreisinnigen" aber standen natürlich wie immer auf ihrem ablehnenden Standpuncte; sie verlangten zwar die Aufnahme der landwirtschaftlichen Arbeiter in das Gesetz, erklärten aber gleichzeitig, daß dasselbe für sie auch dann, wenn ihrem Verlangen Rechnung getragen würde, unannehmbar sei. Im Grunde genommen, war das Verlangen der „Deutschfreisinnigen" nichts weiter, als ein elender Winkelzug: sie wollten mit Hülfe der Rechten und der Nationalliberalen und gegen das Centrum die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in das Gesetz bringen, um dann mit dem Centrum gegen das ganze Gesetz zu stimmen. Das war die Absicht der „Deutschfreisinnigen". „Freisinnige" Blätter haben neulich Beschwerde darüber geführt, daß man die Sünden der Fortschrittsväter an den „deutschfreisinnigen" Kindlein heimsuche. Nun, so jung das „deutschfreisinnige" Geschöpf auch ist, so hat es doch schon so viel auf dem Kerbholze, daß man in der That auf jeden Hinweis auf seine bedenkliche Herkunft verzichten kann.

†† Verdächtigungen der deutschen Colonialpolitik.

Als es sich vor zwanzig Jahren um die Armee-Reorganisation handelte, mit deren Hülfe die Herstellung der Deutschen Reichseinheit unter preußischer Führung durchgesetzt worden ist, gab ein berühmter Fortschrittsmann das Losungswort aus, Preußen müsse der „Großmachtskitzel" gewaltsam ausgetrieben werden.

Die Welt hat sich seitdem unkenntlich verändert, die Fortschrittler aber sind dieselben geblieben. Aus ihren Sturm- und Kriegsreden gegen die Colonialpolitik des Reichskanzlers ergiebt sich, daß die von der gesamten Nation gebilligte Verkündigung des Reichsschutzes für die deutschen außereuropäischen Besitzungen fortschrittlicher seits als „Großmachtskitzel" angesehen und behandelt wird. In einer seiner letzten Nummern warnt ein weitverbreitetes fortschrittliches Wochenblatt vor jedem Colonialbesitz, weil derselbe Geld kosten kann; es soll sich schon jetzt herausgestellt haben, daß die Erwerbungen in Westafrika eine erhöhte Thätigkeit unserer Flotte bedingen, und daß mithin „neue Colonien neue Steuern bedeuten".

Heute, wo noch kein Pfennig zu Gunsten unseres bescheidenen, friedlich und rechtlich erworbenen Colonialbesitzes gefordert, ja zu socher Forderung nicht einmal Miene gemacht worden ist, **stellt jede Warnung vor den mit der Colonialpolitik verbundenen Kosten sich als Act der Feindseligkeit gegen dieselbe dar.** Um jeden Preis und mit allen Mitteln soll diese Politik dem Volke **verdächtig gemacht** und dem Mißtrauen der Unkundigen ausgesetzt werden. Hinter der Sache aber steckt die alte Auffassung, nach welcher es „Großmachtskitzel" ist, wenn der Staat über seine eigene Würde und dem Interesse seiner im Auslande lebenden Angehörigen wacht und die dazu erforderlichen Machtmittel erhält. — Glücklicherweise denkt die große Mehrheit der Nation durchaus anders. Alle patriotisch fühlenden Deutschen erfüllte es mit Stolz und Freude, als der Staatsmann, der den europäischen Friedensbund begründet, und inmitten beispiellos schwieriger Verhältnisse den Frieden vierzehn Jahre lang erhalten hat, dem **deutschen** Colonisten denselben Schutz versprach, dessen die Niederlassungen anderer Völker sich von jeher erfreut haben. Schließen Fortschrittler und Freisinnige sich von dieser Freude aus, und wollen sie von der Erfüllung derjenigen deutschen Staatspflichten nichts wissen, die möglicherweise Geld kosten können, so beweisen sie dadurch, was ihr Patriotismus und ihr deutsches Nationalgefühl wert sind!

Zum Glück scheinen die (wenngleich wenigen) Deutschfreisinnigen des Kreises Bochum mit den Nationalen stimmen zu wollen.

Irene, die Braut eines Abends.

33) Roman von M. Fischer.

Mit Zwang nahm sie eine Tasse Thee zu sich und verließ sodann, von Revington begleitet, das Haus.

Sie schritten zu Irenes Lieblingsplatz unter den Orangenbäumen, von wo man eine herrliche Uebersicht über den Arno hatte. Irene fühlte sich müde und erschöpft. Hätte sie ahnen können, welche Gedanken in diesem Augenblicke Mr. Revington erfüllten, sie würde nicht so ruhig neben ihm gesessen haben.

Der Plan, den Mrs. Stuart ihm vorgeschlagen hatte, beschäftigte ihn unausgesetzt und er war entschlossen, Irene zu bestimmen, den Tag ihrer Vermählung festzusetzen.

Die Belohnung, welche Mrs. Stuart ihm versprochen hatte, wog alle Bedenken auf, welche sich möglicherweise in ihm regen konnten.

Wenn Irene erst sein Weib war, so mußte sie sich fügen lernen.

Er wußte jedoch nicht die Worte zu finden, über ihre Vermählung zu sprechen. Irene war ernst und zurückhaltend, ihre Heiterkeit und Liebenswürdigkeit vom Tage zuvor war verschwunden. Der Wechel ihrer Launen war ihm ein Rätsel.

Doch es mußte sein und so entschloß er sich endlich kurz, ohne lange Einleitung das Thema zu berühren.

„Geliebte," hob er an, „ahnst Du, weshalb ich Dich heute Morgen begleitete?"

Sie wurde dunkelrot und zornig blitzten ihre Augen ihn an.

„Ich wollte, Sie würden es mir ersparen, aus Ihrem Munde solche Worte zu hören," sprach sie entrüstet.

„Hast Du mir nicht versprochen, mein Weib zu werden?" fragte er gereizt.

„Ja, doch nichts mehr. Erinnern Sie sich dessen stets, Mr. Revington. Sie erkauften meinen Besitz mit dem Geheimnis, das Sie in Händen haben. Sie drohten mir, mich dem Gespött und Gerede der Welt preiszugeben, wenn ich nicht in Ihre Forderungen willigte. Vergessen Sie es nicht, daß unter solchen Umständen Worte der Zärtlichkeit aus Ihrem Munde für mich nur Hohn sein können!"

„Trotz allem werde ich Dein Gatte sein, doch statt Dein unterthänigster Sclave, Dein Herr und Meister!"

Ein unverkennbares Lächeln glitt über ihre Züge und ihr Herz klopfte höher bei dem Gedanken, daß das Schicksal es ihr unmöglich gemacht hatte, sich in solcher grausamen Weise für ihre Mutter zu opfern.

Sollte sie ihm die Wahrheit sagen und ihm Trotz bieten? Ihr Herz bebte bei dem Gedanken, was er in seinem Zorn dann Mrs. Leslie und Mr. Stuart alles mitteilen würde. Wie hätte sie Mitleid und Verachtung von denen ertragen können, die sie so innig liebten?

„Nein, nein, ich kann es ihm jetzt noch nicht sagen," sprach sie zu sich selbst.

Einige Augenblicke herrschte ein peinliches Schweigen.

„Irene, ich wünsche, daß Du den Tag unserer Vermählung bestimmst!"

Wie ein Donnerschlag trafen diese Worte ihr Ohr. Er lächelte boshaft, indem er fortfuhr:

„Es ist ja nur ein Handel und wie alle Geschäftssachen, ist es am besten, wenn man sie rasch abfertigt."

Sie bebte vor Entrüstung über den anmaßenden Ton, welchen er ihr gegenüber anschlug, dennoch beherrschte sie sich.

„Ich bin sehr besorgt," sprach er weiter, da sie schwieg, „Dich zu Deiner Mutter zurückzubringen, und ihr die Documente ihrer Rechtfertigung auszuhändigen. Schon um ihretwillen, Irene, solltest Du in eine baldige Vermählung willigen!"

„Eine baldige Vermählung?" rief sie in höchster Erregung und nahezu war es ihr unmöglich, ihn länger über die Wahrheit zu täuschen. „Nicht um alles in der Welt! Sie besitzen kein Recht, mich in so grausamer Weise zu quälen!"

Mr. Revington war bestürzt über diesen leidenschaftlichen Ausbruch.

„Wann darf ich dann auf die Erfüllung Deines Versprechens zählen?" fragte er sanft.

Ihre Lippen bebten, mit Sehnsucht erfaßte es sie, ihm das Wort „niemals!" entgegenzuschleudern, doch mit Gewalt unterdrückte sie die Worte, die heiß aus ihrem Herzen emporquollen. Sie kannte seine Macht und wußte, daß das Schwert, das über ihr hing, einmal fallen mußte, früher oder später, aber sie fürchtete den Moment, in dem dies geschehen würde.

„Ich habe noch nicht darüber nachgedacht," entgegnete sie deshalb scheinbar ruhig, um einige Tage Frist zu gewinnen. „Ich glaubte jenen Tag noch in weiter Zukunft liegend."

„Dann wünsche ich, daß Du Dich mit Deiner Entschließung ein wenig beeilst," versetzte er zornbebend. „Ich gebe Dir noch vierzehn Tage Frist. Wenn Du bis dahin nicht geneigt sein solltest, Dein mir gegebenes Versprechen zu erfüllen, so werde ich Dich der Verachtung aller preisgeben und das Geheimnis offenbaren!"

„Elender!" rief sie, aufspringend, zitternd an allen Gliedern. „Verlassen Sie mich augenblicklich. Noch bin ich frei und ich werde Ihre Nähe nicht eher ertragen, als bis ich dazu gezwungen bin. Lassen Sie mich allein!"

Das Blitzen ihrer Augen bekundete ihm, daß es das beste für ihn sei, wenn er nicht weiter vorging.

„Gut," zischte er zurück, indem er sich zornig erhob, „genieße Deine Freiheit, so lange Du es kannst. Ich versichere Dich, wenn Du erst mein bist, wirst Du gefesselt sein, wie mit eisernen Ketten!"

Mit einer Verwünschung auf den Lippen entfernte er sich, halb wahnsinnig vor Wut und die Seele erfüllt von dem verzehrendsten Haß und den wildesten Rachegedanken.

35. Capitel.

„Mrs. Leslie, darf ich eine Frage an Sie stellen?"

Auch sie gingen im Garten spazieren. Die Sonne überstrahlte die reizende Villa mit ihrer blumengeschmückten Terrasse, die glitzernden Fontainen, das dunkle Laub und die goldigen Früchte der Orangen- und Citronenbäume; die Vögel sangen ihre Weisen und die Luft war geschwängert mit dem Dufte von tausenden Blüten.

Hagen, Gelsenkirchen, M.-Gladbach. Alleinige Annoncen-Agentur empfiehlt F. Dienst.

* Ueber die angebliche Ausweisung des Engländers Spence

aus Angra Pequena berichtet die „Wes. Z." auf Grund von Mitteilungen des Herrn Lüderitz:

„Herr Lüderitz hat an den Gouverneur der Capcolonie die Mitteilung gerichtet, daß Spence auf seinen (den Lüderitz'schen, deutschen) Besitzungen unberechtigte Ausbeutungen vornehme, und zwar indem er auf den sogenannten Guano-Inseln hart an der Küste Guano graben, auf den Riffen und Felsen der Küste und der Inseln Pelzrobben schlagen, im Küstengewässer Fischerei treiben und auf dem Festlande Erz graben lasse. Für diese Ausbeuterei habe er keinerlei Vereinbarung mit dem Eigentümer Lüderitz getroffen. Der Letztere ersuchte daher den Gouverneur der Capcolonie, den unter seiner Jurisdiction lebenden Spence zu veranlassen, daß er seine Thätigkeit dort einstelle, widrigenfalls er für den Schaden, den er Lüderitz durch diesen Raubbau verursache, gerichtlich belangt werden würde. Herr Vogelgesang, Vertreter des Herrn Lüderitz in Angra Pequena, hat außerdem Spence brieflich gebeten, die Ausbeute einzustellen und seine Arbeiter innerhalb zwei Monaten zurückzuziehen." Es wird hinzugefügt, daß von einer Ausweisung Spence's keine Rede sein könne. Wenn er auf Grund eines privaten Rechtstitels ein Geschäft in deutschen Besitzungen betreiben wolle, so stehe ihm das gerade so zu, wie einem Deutschen in englischen Colonien. Aber auch diese bedürfen der privaten Rechtstitel auf Grundeigentum, Mineralien 2c. Spence besitze diese nicht, sondern er habe sich nur als Skquatter auf dem Lande niedergelassen, das früher dem Häuptling Christians gehörte und jetzt das Eigentum von Lüderitz geworden sei.

* Berufsgenossenschaftswesen.

Köln, 1. Oct. Eine Anzahl rheinischer Goldleisten-Fabrikanten hatte sich gestern im Gürzenich versammelt, um über die Constituirung eines Verbandes zur Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen und über die Stellung zum neuen Unfall-Versicherungs-Gesetze zu beraten. Einstimmig wurde nach kurzer Debatte die Bildung eines Verbandes beschlossen und eine Eingabe an das Reichs-Versicherungsamt vereinbart, in welcher den Interessen des Gewerbes bezüglich der Unfall-Versicherungs-Genossenschafts-Frage Rechnung getragen wird. Aus Köln und Umgegend waren sämtliche hervorragende Firmen in der Versammlung vertreten.

Köln, 5. Oct. Der Zweigverband des deutschen Müllerverbandes für Rheinland und Westfalen hielt am Samstag zu Deutz eine Versammlung ab. Diese erklärte sich mit dem Beschlusse der Breslauer Generalversammlung einverstanden, wonach in Angelegenheit der Unfallversicherung eine Berufsgenossenschaft gebildet, bezw. die Bildung einer solchen aufgrund der Beitrittserklärungen bei der königl. Regierung beantragt werden soll.

Zur Wahlbewegung.

* Elberfeld, 6. Oct. Nunmehr sind auch die Socialdemokraten mit einer öffentlichen Versammlung in die Wahlbewegung eingetreten. Dieselben hielten gestern auf dem Johannisberge, ein paar Tausend Köpfe stark, eine Arbeiterversammlung ab, in welcher ihr in Aussicht genommener Reichstagscandidat, der Specereiwarenhändler Fr. Harm, sein Wahlprogramm entwickelte. Natürlich zog derselbe der Reihe nach gegen alle nichtsocialistischen Parteien zu Felde und erklärte, die Arbeiter „pfiffen auf die sociale Reform", wie sie jetzt von den „Reactionären" angestrebt werde. Herr Harm wurde schließlich einmütig als Candidat der Arbeiter Elberfelds proclamirt.

Bonn, 7. Oct. Zur Besprechung der bevorstehenden Reichstagswahl hatte sich, wie die „Bonner Zeitung" meldet, am Freitag Abend in der „Eintracht" auf Berufung des bisherigen „Wahlcomitees der vereinigten Liberalen" eine Anzahl Wähler eingefunden. Der Vorsitzende des genannten Comitees, Professor Jürgen Bona Meyer, legte die Leitung des Comitees nieder und lehnte die von mehreren Rednern beantragte und von der Versammlung acceptirte Wiederwahl entschieden ab. Bei Besprechung der Wahlagitation wurde der Gedanke angeregt, dieses mal hier in Bonn überhaupt in keine Agitation einzutreten. Hiergegen sprach sich bei der Abstimmung die Mehrheit der Versammlung aus. Wenngleich die Parteiverhältnisse des Wahlkreises Bonn-Rheinbach — so betonte man — den Liberalen inbezug auf die Reichstagswahl zur Zeit keine Aussicht auf Sieg eröffnen könnten, so sei es dennoch notwendig, einen Stamm der alten liberalen Organisation zu erhalten, um welchen sich die anti-klerikalen Elemente des Wahlkreises bei veränderten Zeitläuften und günstigeren Chancen wieder zu sammeln vermöchten. Hierauf wurde die Wahl eines engeren Comitees vollzogen, welchem die Berechtigung der Cooptation gegeben ist. Als Vorsitzender dieses Comitees wurde Herr W. v. Freeden gewählt.

Politische Tages-Rundschau.

* **Berlin**, 8. Oct. Die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin wird gegen den 24. October in Berlin erwartet. Das Befinden des hohen Paares ist fortgesetzt ein sehr gutes.

* Die kronprinzliche Familie, welche z. Z. bei Bozen in Tirol weilt, wird vor ihrer Rückkehr nach Berlin noch kurze Zeit in Wiesbaden Aufenthalt nehmen. — Prinz Heinrich trifft am 11. October in Kiel ein, um die Tags darauf beginnenden Vorlesungen an der Marineacademie zu besuchen.

* Graf Herbert Bismarck hat gestern Abend Paris verlassen, nachdem er noch mit Jules Ferry Besuche ausgetauscht und beim Präsidenten Grevy seine Karte abgegeben hatte.

* Der Herzog von Braunschweig ist auf seinem Jagdschloß Sybillenort in Schlesien erkrankt.

* Der preußische Gesandte beim Vatican, Herr von Schlözer wurde am Dienstag vom Papste in Privataudienz empfangen.

* Der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, hat sich zum Reichskanzler nach Friedrichsruhe begeben. Dem Vernehmen nach kommt Fürst Bismarck am 15. d. M. von Friedrichsruh nach Berlin, um den Staatsrate zu präsidiren.

* Der Holsteinischen Marschbahn-Gesellschaft ist die Concession zum Bau und Betriebe einer Eisenbahn von Heide über Friedrichstadt, Husum und Tondern nach der Landesgrenze bei Ribe erteilt worden.

* Der Geheime Oberregierungsrat Rommel vortragender Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe und bekannt durch den Vorgang im Herrenhause, der s. Z. dem Rücktritt des ehemaligen Ministers des Innern, Grafen Eulenburg, voranging, ist zum Director der technischen Deputation für Gewerbe ernannt worden.

* Der Bundesrat hält morgen eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung u. a. der Ausschußbericht über das Militär-Relictengesetz nach den Beschlüssen des Reichstags steht.

* Das im Reichsversicherungsamt ausgearbeitete Normalstatut für die Berufsgenossenschaften wird vor seiner endgültigen Feststellung allen bei der berufsgenossenschaftlichen Organisation beteiligten Vereinen, Verbänden und Corporationen zur gutachtlichen Aeußerung unterbreitet werden.

* Wegen Errichtung zweier ständigen Kohlenstationen an der Südsee hat die kaiserliche Admiralität der „Weser Ztg." zufolge mit der Firma Robertson und Hernsheim in Hamburg einen Contract abgeschlossen. Die beiden Stationen sind Matapui auf Neu-Britannien und Jaluit auf den Marschall-Inseln.

* Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht einen von Baden-Baden, 29. September datirten Allerhöchsten Erlaß, durch welchen der Reichskanzler zur Aufnahme einer Anleihe aufgrund der Gesetze vom 16. Februar 1882, 2. Juli 1883 und 12. April 1884 ermächtigt wird. Die Anleihe umfaßt einen Gesamtbetrag von 40 982 720 M., welche sich wie folgt verteilen: 4 000 000 Mark zu Zwecken der Ausführung des Anschlusses Hamburgs an das Zollgebiet, 18 192 720 Mark für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen und 18 790 000 Mark für Zwecke des Nachtragsetats pro Etatsjahr 1884/85. Die mit 4 Procent zu verzinsenden Schuldverschreibungen sollen in Beträgen zu 200, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark ausgegeben werden.

* Aufgrund des Socialistengesetzes sind neuerdings verboten: 1. Die Druckschrift: „An die Wähler des 5. Badischen Wahlkreises," unterzeichnet: „Im September 1884. Die Vertretung der deutschen Socialdemokratie," gedruckt und verlegt von J. H. W. Dietz in Stuttgart; 2. Der bei demselben erschienene, „an die Wähler des Wahlkreises Offenbach-Dieburg" gerichtete und mit „die Vertretung der deutschen Socialdemokratie" unterzeichnete Wahlaufruf; 3. das bei demselben erschienene und mit derselben Unterschrift versehene Flugblatt „An die Wähler des Reichstagswahlkreises Lübeck."

†.† Die Nachricht, daß der preußische Staatsrat zum 15. October zusammentreten werde, wird uns als unzutreffend bezeichnet. Die diesbezüglichen Dispositionen sind bisher noch nicht getroffen. Die Sitzungen des Staatsrats werden aller Wahrscheinlichkeit nach im königlichen Schlosse stattfinden.

— Nachdem die Mitglieder des Reichsversicherungsamtes wieder vollzählig beisammen sind, haben die gemeinschaftlichen Sitzungen mit dem gestrigen Tage wieder begonnen.

— In Betreff des vom Reichstage angenommenen Antrags Ackermann zu § 101 e der Gewerbe-Ordnung, mit welchem der Bundesrat sich in seiner heutigen Sitzung beschäftigen soll, hören wir, daß dieser Punct vermutlich von der Tagesordnung wieder abgesetzt werden würde, da einzelne Bundesratsbevollmächtigte noch ohne Instructionen seitens ihrer Regierungen sein sollen.

— Im preußischen Eisenbahnetat pro 1884/85 waren ca. 400 000 Mark zum Zwecke der Durchführung des Krankenkassengesetzes ausgeworfen. Nachdem jetzt noch das Unfallversicherungsgesetz in Kraft getreten ist und das Krankenkassengesetz vom nächsten Jahre ab im vollem Umfange platzgreifen wird, so werden die Aufwendungen für Preußen sich wol auf mehrere Millionen belaufen.

† Der französische Budgetausschuß empfiehlt der Regierung die unverzügliche Convertirung der 4½ procentigen und 4 procentigen Rente, was eine Ersparnis von 3 Millionen ergeben würde. Mit dem Kriegsminister wird wegen Abstriches von 20 Millionen im Kriegsbudget verhandelt. Alles dies zur Wiederherstellung des Gleichgewichts im Budget.

† Die parlamentarische Commission, welche mit der Enquete über den Notstand der französischen Arbeiter betraut ist, anerkannte entgegen früheren Beschlüssen die Notwendigkeit der Entsendung von Delegirten in die Provinz und beschloß, solche vorläufig nach Lyon und St. Etienne zu schicken.

† Im „Journal officiel" werden die französischen Kammern zum 14. October einberufen.

† Zwischen dem Budgetausschuß der französischen Deputirtenkammer und dem Kriegsminister Campenon ist ein Einvernehmen über die Herabsetzung des Budgets des Kriegsministeriums um 14 Millionen erzielt worden. — Der vom Kriegsminister ausgearbeitete Entwurf über die Colonialarmee bezweckt die definitive Organisirung von Colonialtruppen und besonderen Truppen für Afrika und stellt die Marineinfanterie unter das Kriegsministerium statt, wie bisher unter das der Marine. Ein besonderes afrikanisches Heer tritt an Stelle des in Algier liegenden 19. Armeecorps mit einem etwas höheren Bestand. Das neue Gesetz bedingt eine jährliche Mehrausgabe von 10 Millionen.

† Die holländische erste Kammer hat mit 33 gegen 3 Stimmen beschlossen, die Abänderung des Art. 198 der Verfassung in Erwägung zu ziehen. Darnach soll während einer Regentschaft jede Verfassungsrevision, ausgenommen hinsichtlich der Thronfolgeordnung, zulässig sein. Dem Staatsrat ist der Entwurf zu einer ziemlich ausgedehnten Verfassungsrevision zugegangen. Im Laufe der nächsten Woche wird die Auflösung der Kammern erfolgen.

† Der neue schweizerische Zolltarif wird nach Beschluß des Bundesrats am 1. Januar 1885 in Kraft treten.

† Nizza, auf dessen Rückerwerbung Italien noch niemals ganz verzichtet hat, soll zu einer Festung ersten Ranges umgewandelt werden.

† Ein eben in England eingetroffener Dampfer bringt Meldungen von einem furchtbaren Orkan, der an der Küste von Island gewütet hat. Neben sehr großen Verlusten an Menschenleben sind auch solche an Schiffsmaterial zu beklagen. Durch den Sturm, der am 11. September tobte, gingen 19 meist norwegische Schiffe ganz verloren, 32 wurden stark beschädigt und 60 kleine Fischerboote scheiterten.

† Die irische Unterrichtsfrage bildete dieser Tage das Thema einer Beratung der katholischen Bischöfe Irlands. Einstimmig wurde beschlossen, die irische parlamentarische Partei aufzufordern, die bisher unbefriedigt gebliebenen Ansprüche des katholischen Irland in allen Zweigen der Unterrichtsfrage zur Kenntnis des Hauses zu bringen und der Regierung deren Erfüllung ans Herz zu legen. Das Hauptorgan der Parnelliten, „United Ireland", erklärt frohlockend, daß sich die Bischöfe mit diesem Beschlusse einstimmig als Parnelliten und Nationalisten bekannt hätten und daß dies eins der denkwürdigsten Ereignisse in der neuesten irischen Politik sei.

† In Sewastopol fand am Dienstag in Gegenwart des Generaladmirals Großfürsten Alexis die feierliche Kiellegung zweier weiterer russischer Panzerschiffe „Tschesme" und „Sinope" statt.

† Auf der Durchreise zu den goldenen Hochzeitsfeierlichkeiten des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern passirten gestern der König und die Königin von Rumänien Wien. Am 23. ds. werden dieselben zu mehrtägigem Besuch beim österreichischen Kronprinzenpaar zurückerwartet. Auch das serbische Königspaar wird heute zu mehrtägigem Besuche in Wien eintreffen.

Provinzielle Nachrichten.

Gelsenkirchen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einer Verfügung neuerdings als Grundsatz aufgestellt, daß im allgemeinen Verkehrsinteresse Wert darauf zu legen sei, daß dem Publikum die Möglichkeit directer Abfertigung von Gütern von und nach allen für den Güterverkehr eingerichteten Stationen und Haltestellen nicht nur im Localverkehr der einzelnen Directionsbezirke, sondern auch im Wechselverkehr der Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen geboten werde
directen Abfertigung
stellen von belangreich
der Absicht der bisher
Antrag, für Stationen
ringem Verkehr gebroch
maliger Erhebung der
zu lassen, auf welche
rung der Transporte
Uebersichtlichkeit der
werden würde, ist von
nehmigung für nicht ge

)(**Schalke**, 9. O
Verein wird zu künftig
nachmittags 3 Uhr, e
Generalversammlu
dringender Vereinsangel
reiche Beteiligung
wünscht ist. Auf der
der Bericht der Kassen
trag des Herrn Pastor
nach der sächsischen Sch
gebirge, der des inte
bieten wird.

— Vor der Str
gestern Termin an gege
von hier wegen angebli
Polizisten G., ebenfall
härtete eidlich, die denu
zu haben; indes wurd
Anklage der falschen

* Aus **Heckendorf**
Joseph Hasse, bisher
vom königl. Amtsgeric
Diebstahls verfolgt, dur
verhaftet und dem obenge

* **Eickel**, 7. Oct.
hausen war gestern ab
schreibt, die friedliche
der Schauplatz eines
Eben hatte sich gegen
mit seiner Gattin zur
im Flur ein auffällig
Frau steht auf, um no
Flur eine männliche G
herunterbewegt. Die F
plötzlich fallen 3 Schüs
Aermste am Kopfe verl
andern in die Brust fu
unbekannt. Die arme
Man vermutet einen R

In **Bochum** trifft a
Präsident von Rosen
selbe hat, wie der Her
im Hotel Mettegang ge

* Der Verein v
männern Rheinlands u

Stadtverordneten-S
Freitag, den 10. d.
nachmittags 6 Uh
Tagesordnun
1. Feststellung der Stad
rechnung pro 1883/84.
2. Schlachthausbauplatz.
3. Anschluß der städtische
an die Ah-Schwarz-
wässerung.
4. Niederschlagung von
unbeibringlicher Co
steuern.
5. Ausmauerung des Gr
der Wiese bis zur Gr
6. Protocoll über die Sp
Revision am 26. S
1884.
7. Kündigung des Sp
Rendanten Naberschul
8. Pflasterung der Heinr
Ansprüche der Adjace
der und Arenz.
9. Festsetzung der Straß
auf dem von Bulmke
tauschten Terrain.
10. Anstellungsbedingunge
Stadtbaumeister.
Gelsenkirchen, 8. Octob
Der Bürgerme
gez.: Baltma

Der Bedarf an **Kohlen**
unterzeichnete Amtsge
dessen Gefängnis für die
1. October 1884 bis 1.
1885 soll im Wege der S
an den Mindestfordernden
gen werden. Lieferun
wollen ihre Offerten bis
d. M. auf Zimmer N
reichen.
Gelsenkirchen, 8. Octob
Königliches Amtsge

Freitag, 10. Oc
vormittags 10 U
werde ich in meinem P
„Flora" **1 Ziegenlamm**
lich meistbietend gegen Ba
zwangsweise versteigern.
Müller, Ger.-Voll., Gels

Gute
Futter-Kartof
werden billig abgegeben.
Hubert Keuler
Kartoffelhandlung, Hoffst
Gelsenkirchen.


Treffe Sam
11. d. mit ein
schwerer
Faselschwei
ein. Empfehle auch se
Spanferkel.
Joh. Hellmann
Gelsenkirchen, Bochumerst

Einen zuverlässigen
Fuhrkne
gesucht. Näheres unter
in der Exp. d. Bl.

8)

Bruder und Schwester.

Erzählung von M. Gerhardt.

„Aber daß er so hoch über mir stand ward mein Unheil. Das arme Bauernkind verlor sich selbst in einer Sphäre, für welche die Natur es nicht bestimmt. Es ist nicht gut, wenn in der Ehe ein Teil zu viel giebt, der andre zu viel empfängt. Und darum, Else, sei froh, daß Dein Vertrauen in die Führung Deiner Mutter, Dich vor ähnlichem Schicksal bewahrt, wie es im allergünstigsten Fall die unausbleibliche Folge der Erfüllung Deiner Wünsche geworden wäre. — Jetzt aber laß Dir durch das, was ich Dir gesagt, nicht den Schlummer stören, Kind. Und wenn Du mich lieb hast und mich schonen willst, so frage nicht weiter. Eines Tages soll Dir alles offenbar werden."

Sie drückte einen langen innigen Kuß auf die Stirn des Mädchens und erhob sich, und Else sprach kein Wort, sie zurückzuhalten. Also seit ihren ersten Lebensjahren hatte die Mutter sie getäuscht, und die Schuld ihres Stolzes war es, daß sie ein vaterloses, armes Mädchen war, das tief unter dem Geliebten stand.

Und wo war der Vater, wer war er, von dessen Dasein sie heut zum ersten mal hörte? Halb vom Schlummer überwältigt, fühlte Else sich auf die Stätte ihrer frühesten Kindheit zurück versetzt, die fast gänzlich ihrem Gedächtnis entschwunden war, denn nie hatte die Mutter mit ihr von den Vorfällen dieser Jahre gesprochen. Sie sah sich barhäuptig und barfüßig mit den andern Dorfkindern am Wege spielen, Steinchen suchen und bis zum Knie in den Dorfteich waten, um die jungen Entlein zu haschen, die darauf schwammen. Da hatte eine Kutsche am Wege gehalten, und wie sie gleich den andern mit großen Augen das unerhörte Wunder angestarrt, war ein Herr herausgestiegen, hatte mit der Nachbarin, der die kleinen Enten gehörten, gesprochen, und war dann gerade auf Else zugekommen. Alle andern Kinder waren schreiend fortgelaufen, nur sie war verdutzt stehen geblieben, und da hatte der Fremde sie auf den Arm gehoben und geliebkost, ihr Zuckerwerk gegeben, sie in die Kutsche gesetzt und gefragt, ob sie wol ein Endchen darin fahren möchte. Aber im selben Augenblick war die Mutter dagewesen, hatte sie heftig an sich gerissen und rasch ins Haus getragen zu dem Großvater. In der andern Stube aber hatte sie später die Mutter mit dem Fremden laut und zornig sprechen gehört. War das ihr Vater gewesen? — Sie hatte das kleine Ereignis nahezu vergessen gehabt, und konnte sich auch nicht entsinnen, was zwischen diesem Tage und den kindlichen Erlebnissen in der kleinen Stadt lag, wo sie später zur Schule gegangen. Immer dichter wurde der Nebel, je mehr sie sich bemühte, ihn zu zerteilen, und über all den wirren Bildern stieg endlich sanftstrahlend das des Geliebten auf, und goß seligen Frieden aus über Seele und Leib.

III.

In der Nähe des weiten Stadtparks, von einem schattigen Garten umgeben, lag das, in stattlichem Villenstyl erbaute Haus, welches Doctor Roderich Halden, der Vater des jungen Egbert, seit einigen Jahren bewohnte. Hier fand er die Ruhe und Abgeschlossenheit, deren seine, durch eine lange und thätige Schriftstellerlaufbahn angegriffenen Nerven bedurften, und war doch nicht aus dem Gesichtskreis der Großstadt verbannt, deren rascher Pulsschlag auch die Atmosphäre seiner grünen Einsamkeit in leise nachzitternder Bewegung erhielt. Die Wenigen, welche dies Haus betreten durften, wußten den edlen, künstlerischen, fein abwägenden Geschmack, der die Umgebungen des Dichters mit den Bedürfnissen eines hochgestimmten, äußerst empfindlichen Schönheitssinns in Harmonie gesetzt, nicht genug zu rühmen. Den Anforderungen des practischen Lebens war in ebenso sorgfältiger, wenn auch durchaus nicht luxuriöser Weise Rechnung getragen.

Vor wenig Jahren noch hatte man Roderich Halden zu den hervorragenden dichterischen Größen seines Vaterlandes gezählt. Er hatte die Vorzeit desselben rastlos durchforscht und mit glücklicher Gestaltungskraft zu neuem, poetisch verklärtem Leben erweckt. Die Gelehrten konnten seinem Wissen die Achtung nicht versagen, die ungelehrte Lesewelt und besonders die Jugend saß voll Entzücken in einer Reihe formschöner Romane und Erzählungen eine versunkene eigenartige Welt vor sich aufsteigen und freute sich der Fülle geistiger Anregung und wissenschaftlichen Erwerbs, die ihr mühelos zufiel. Auch war das Publikum nicht undankbar gewesen. Von den Werken hatte es seinen Enthusiasmus auf den Verfasser übertragen, man hatte sich zu ihm gedrängt, ihm begeisterte Ovationen gebracht, bis er sich am Ende ermüdet und belästigt von der mitunter tactlosen Zudringlichkeit seiner Verehrer zurückzog und nur einem auserwählten Freundeskreis ungehinderten Zutritt gestattete. Dann war eine Wendung eingetreten. Man nahm dem Dichter seine stolze Unnahbarkeit übel, er selbst vermißte jetzt trotz alledem die lauten Beifallsspenden, die ihm, so überdrüssig er ihrer gewesen, doch zum Bedürfnis geworden waren, das Verhältnis zwischen Publikum und Dichter wurde lau und am Ende kalt. — Es traten jüngere Talente auf, eine neue Auffassung des Altertums brach sich Bahn, sogar auf seinem eigensten Gebiet sah sich Halden überflügelt. Die rasch lebende Gegenwart stand im Begriff, über ihn, wie über einen, der sich selbst überlebt, hinwegzuschreiten.

Es kam dazu, daß nach einer Periode rastlosen Schaffens in der That eine innere Erschlaffung bei dem Dichter eingetreten war. Der Flug seiner Phantasie schien ermattet, eine düstere Weltanschauung, teils von nervöser Ueberreiztheit, teils von einer tiefen seelischen Verstimmung, einer innern Unbefriedigtheit herrührend, die ihm sein Leben zuweilen als eine Last und alles Erreichte als wertlos erscheinen ließ, lähmte die Schwingen seines Geistes. — Er hätte gern in der Stille neue Kräfte und eine glücklichere Stimmung erwartet, aber jetzt riß die Sorge um seinen Ruhm, die Furcht, vergessen zu werden, ihn aus der Ruhe auf. Ein fieberhaftes überstürztes Schaffen begann. Es sollten Werke entstehen, welche die Augen der Welt gewaltsam auf ihn lenkten, neue Ruhmeskränze sollten die alten verdunkeln. Aber die Gunst der Musen läßt sich nicht erzwingen. Die Kritik fiel unbarmherzig über die neuen Werke her und selbst die Freunde des Dichters schüttelten bedauernd die Köpfe und zuckten die Achseln. — Da erschien in einer vielgelesenen Zeitschrift ein Aufsatz: Kritik der Kritiker betitelt, der mit scharfen, wuchtigen, stets treffenden Hieben die Zustände der Literatur und Kritik der Gegenwart geißelte.

bahnen geboten werde. Die Beschränkung der directen Abfertigung auf Stationen und Haltestellen von belangreicherem Verkehr liegt nicht in der Absicht der bisherigen Bestimmungen. Ein Antrag, für Stationen und Haltestellen von geringem Verkehr gebrochene Abfertigung unter einmaliger Erhebung der Expeditionsgebühr eintreten zu lassen, auf welchem Wege zwar eine Verteuerung der Transporte vermieden, die erforderliche Uebersichtlichkeit der Tarife aber nicht erreicht werden würde, ist von dem Minister als zur Genehmigung für nicht geeignet erklärt worden.

)(**Schalke**, 9. October. Der ev. Arbeiter-Verein wird zu künftigem Sonntag, den 12. dss., nachmittags 3 Uhr, eine außergewöhnliche Generalversammlung einberufen, zu welcher dringender Vereinsangelegenheiten wegen eine zahlreiche Beteiligung seitens der Mitglieder erwünscht ist. Auf der Tagesordnung steht zudem der Bericht der Kassen-Revisoren, sowie ein Vortrag des Herrn Pastor Werth über seinen Ausflug nach der sächsischen Schweiz, dem Erz- und Riesengebirge, der des interessanten gewiß die Fülle bieten wird.

— Vor der Strafkammer in Essen stand gestern Termin an gegen den Schneidermeister G. von hier wegen angeblich falscher Denunciation des Polizisten G., ebenfalls von hier. Letzterer erhärtete eidlich, die denuncirte Aussage nicht gethan zu haben; indes wurde der Beschuldigte von der Anklage der falschen Denunciation freigesprochen.

* Aus **Recklendorf** wurde der frühere Knecht Joseph Hasse, bisher in Sewinghausen wohnhaft, vom königl. Amtsgericht zu Wattenscheid wegen Diebstahls verfolgt, durch die königliche Gendarmerie verhaftet und dem obengenannten Gerichte vorgeführt.

* **Eickel**, 7. Oct. Im benachbarten Holsterhausen war gestern abend, wie die „R. W. Z." schreibt, die friedliche Wohnung eines Bergmanns der Schauplatz eines blutigen Verbrechens. Eben hatte sich gegen 9 Uhr der Wohnungsinhaber mit seiner Gattin zur Ruhe begeben, als draußen im Flur ein auffälliges Geräusch ertönt. Die Frau steht auf, um nachzusehen. Sie bemerkt im Flur eine männliche Gestalt, die sich die Treppe herunterbewegt. Die Frau schreit um Hülfe. Da plötzlich fallen 3 Schüsse, von denen der eine die Aermste am Kopfe verletzt, während ihr die beiden andern in die Brust fuhren. Der Thäter entkam unbekannt. Die arme Frau ist zum Tode verletzt. Man vermutet einen Racheact.

In **Bochum** trifft am 8. ds. Herr Regierungs-Präsident von Rosen aus Arnsberg ein. Derselbe hat, wie der Herr Oberpräsident, Wohnung im Hotel Mettegang genommen.

* Der Verein von Gas- und Wasserfachmännern Rheinlands und Westfalens, an dessen Spitze der Director der Gas- und Wasserwerke, Herr Windeck zu **Bochum** steht, wird seine Herbstversammlung am künftigen Sonntag in der „Societät" zu Duisburg abhalten. Die sehr interessante Tagesordnung umfaßt außer den geschäftlichen Sachen folgende Puncte: 1) Mitteilungen über die angestrebte Bildung einer Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaft für alle selbständig wirtschaftlich betriebenen Gas- und Wasserwerke in Deutschland. 2) Mitteilungen über schwierige Rohrlegungen. 3) Mitteilungen über einen neuen Druckregulator für den Exhaustorbetrieb. 4) Ueber graphische Darstellung des Brennkalenders. 5) Mitteilungen über das Wasserwerk der Stadt Duisburg. 6) Besprechung sonstiger Fachangelegenheiten. Den Verhandlungen wird sich ein Mittagessen anschließen, dem dann eine Fahrt zu Wagen nach der Pumpstation und dem Hochbassin der städtischen Wasserleitung folgt. Gemütliches Zusammensein am Monning wird den Tag beschließen.

* Auf der Zeche „Victor" bei **Bahnhof Castrop** ereignete sich dadurch ein schweres Grubenunglück, daß drei Bergleute aus noch nicht festgestellter Ursache in den 50 m tiefen Bremsschacht hinabstürzten. Zwei blieben sofort tot, während der dritte noch lebend zu Tage gebracht und nach Castrop ins Krankenhaus transportirt wurde.

* In **Witten** wird die jüdische Gemeinde, welche bisher ein städtisches Gebäude zu Schul- und Kirchenzwecken mietweise inne hatte, eine neue Synagoge erbauen. Die Baukosten derselben sind excl. Grunderwerb auf 46 048 M. veranschlagt.

* Während der letzten Hörder Kirmis ist in **Dortmund** folgende Wette abgeschlossen worden. Ein Herr verpflichtete sich in einer Gesellschaft, von Hörde bis nach Dortmund einen Sack mit 120 Pfd. Zwiebeln zu tragen und ein anderer erklärte sich bereit, den Zwiebelträger, auf einem Esel reitend, von Hörde bis nach Dortmund zu begleiten. Beide haben ihre Aufgabe gelöst und die Wette, in 25 Flaschen Champagner bestehend, gewonnen, deren Kosten der Verlierer, welcher gewettet hatte, die beiden würden die Sache nicht zur Ausführung bringen, tragen muß. Zum Glück ist derselbe ein Wirt, der den Champagner ja zu einem billigeren Preise bekommt, wie andere Sterbliche.

* In **Remscheid** haben die Socialdemokraten heute Morgen am 5. October das Vergnügen des Flaggens sich geleistet. Zwei rote Fahnen mit der Inschrift „Es lebe die Socialdemokratie" waren die eine hoch auf einem Baume, die andere auf einer Telegraphenstange angebracht. Selbstverständlich wurden die Flaggen frühzeitig von der Polizei wieder entfernt.

Köln-Minden 4½ pCt. IV. Prior. Lit. B. Die nächste Ziehung dieser Prioritäten findet am 14. October statt. Gegen den Coursverlust von ca. **3½ pCt.** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **15 Pf.** pro **100 Mk.**

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 8. October. [Fruchtpreis.]

		M. Pf.			M. Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	16 80	Hafer alter à 100 Kilo		13 30
	2. „	15 80	„ neuer „ „ „		12 80
	3. „	— —	Raps 1. „ „ „		24 50
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	14 60	„ 2. „ „ „		26 00
	2. „	13 60	Kartoffeln „ „ „		4 00
Gerste 100 Kilo		14 80	Heu per 50 Kilo		3 60
Buchweizen „		— —	Roggenstroh 600 Kilo		22 00
Preßkuchen per 1000 Kilo					126

Berliner Börse.

Berlin, den 8. October 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,60
Preußische consolidirte Anleihe	4½	102,80
do.	4	103,50
Staats-Anleihe 1868	4	101 25
1850, 52, 53 62	4	101,25
Staats-Schuldenscheine	3½	100,00
Oesterreichische Goldrente	4	86,40
„ Silberrente	4⅕	68,40
„ Papierrente	4⅕	67,50

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Rheinische, St.-Act.	6½	—	—
„ L. B. (abg.)	4		103,40
Gotthard vollgezeichnet	2½	6	93,90
Russische Staatsbahn	7½	5	128,70

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	98,40
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	— —
Berg.-Märk. III. A. B. 3½ g.	3½	96,30
„ Lit. C.	3½	96 25
„ IV. Serie	4½	103,00
„ V. Serie	4½	103,00
„ VI Serie	4½	104,50
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4½	102 90
„ VIII. Serie	4½	103,00
„ IX. Serie	5	102,10

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0	110 20
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	82 00
Bank für Rheinland und Westfalen	0	83 75
Bergisch-Märkische Bank	0	129,75
„ Industrie-Gesellschaft	0	66 50
Berliner Handels-Gesellschaft	0	143,00
Berliner Makler-Verein	0	105,75
Cölnische Wechs.- und Bank	0	95,50
Deutsche Bank	0	150,50
Dortmunder Bank-Verein	0	98,25
Essener Credit-Anstalt	0	101,00
Nationalbank für Deutschland.	0	94,90
Norddeutsche Bank	0	155,75
Preußische Boden-Credit-Bank	0	100,90
Reichsbank	0	144,90
Schaaffhausener Bank-Verein	0	89,10

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	31 75
Annener Gußstahl-Fabrik	—	33,90
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	6	132,00
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	75,60
Bochumer Gußstahlfabrik	0	122 00
Bonifacius Bergwerk	0	67,10
Borussia, Bergwerk	5	111,00
Cölner Bergwerks-Verein	0	117,90
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—	19,00
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	40,25
Dortmunder Union 600 Mark	0	11,25
„ „ 400 „	0	17,00
„ „ 300 „	0	22 00
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	71,50
„ Part.-Obligation	0	107,75
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	118,00
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	62,75
Harkort Bergwerk	0	68,25
„ Maschm.	0	28,00
Harpener Hütten	0	84,50
Hibernia u. Shamrock	6	97 10
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0	29,50
do. zusammengen.	0	— —
Louise Tiefbau	0	43,50
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	53,50
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	219,00
Mechernicher	0	167,00
Oelheim Petroleum. 80%	—	35,75
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0	78,00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	61,40
Westfälische Draht-Industrie	0	88,40
Union	0	12,50
Rhein.-Westf. Industrie	—	16,10

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

8. Octbr.	Bar. 754 mm.	Therm. + 10,3°R.	NO
9. Octbr.	„ 750 mm.	„ + 11°R.	S

* Makart's Leichenbegängnis

fand am Montag statt und gestaltete sich zu einer imposanten Huldigung an die Manen des verstorbenen Künstlers. Riesige Menschenmassen aus allen Ständen der Bevölkerung bedeckten die Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegte und in welchen in schwarzumflorten Lampen das Gas brannte. Um drei Uhr waren die Leidtragenden, Trauergäste, Abgesandte auswärtiger Corporationen, Vertreter von Behörden, Instituten, sonstige Deputationen ꝛc. versammelt. Zehn junge Künstler wollten nach der ersten Einsegnung den Sarg auf den bereitstehenden achtspännigen Leichenwagen heben, als sich zuvor eine erschütternde Scene ereignete. Makart's Frau stürzte aufschreiend auf den Sarg, umklammerte ihn und schrie in herzzerreißendem Tone: „Hans! Hans! Laßt mir meinen Hans! Tragt ihn mir nicht weg! O, Hans bleib bei mir, tragt meinen Hans nicht fort!" Sie tobte förmlich, während die beiden schönen Kinder Makart's jammernd dabei standen und sich die Augen aller Anwesenden mit Thränen füllten. Nach Minuten erst konnte man die Frau vom

---

Stadtverordneten-Sitzung
Freitag, den 10. d. Mts.,
nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung.

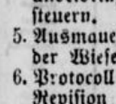
1. Feststellung der Stadt-Kassenrechnung pro 1883/84.
2. Schlachthausbauplatz.
3. Anschluß der städtischen Canäle an die Ab-Schwarz-Bach Entwässerung.
4. Niederschlagung von 120 M. unbeibringlicher Communalsteuern.
5. Ausmauerung des Grabens an der Wiese bis zur Grenze.
6. Protocoll über die Sparkassen-Revision am 26. September 1884.
7. Kündigung des Sparkassen-Rendanten Naberschulte.
8. Pflasterung der Heinrichstraße, Ansprüche der Adjacenten Weber und Arenz.
9. Festsetzung der Straßenbreiten auf dem von Bulmke ausgetauschten Terrain.
10. Anstellungsbedingungen für den Stadtbaumeister.

Gelsenkirchen, 8. October 1884.
Der Bürgermeister.
gez.: Vattmann.

Der Bedarf an **Kohlen** für das unterzeichnete Amtsgericht und dessen Gefängnis für die Zeit vom 1. October 1884 bis 1. October 1885 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis zum 15. d. M. auf Zimmer Nr. 7 einreichen.
Gelsenkirchen, 8. October 1884.
Königliches Amtsgericht

Freitag, 10. Oct cr.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in meinem Pfandlocal „Flora" **1 Ziegenlamm** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.
Müller, Ger.-Vollz., Gelsenkirchen.

Gute
Futter-Kartoffeln
werden billig abgegeben.
Hubert Keulers,
Kartoffelhandlung, Hofstraße 10,
Gelsenkirchen.



Treffe Samstag den 11. d. mit einer Partie schwerer
Faselschweine
ein. Empfehle auch sehr billige **Spanferkel.**
Joh. Hellmann,
Gelsenkirchen, Bochumerstraße 150.

Einen zuverlässigen
Fuhrknecht
gesucht. Näheres unter Nr. 1847 in der Exp. d. Bl.

Reichstagswahl.

Große liberale Wähler-Versammlung

Sonntag, den 12. October, nachmittags 4 Uhr,
im Saale des Wirts Herrn Funke in Herne.

In der Versammlung werden reden:

Herr Dr. Haarmann, Candidat der liberalen Partei,
Herr Dr. Beumer,
Herr Redacteur Hoppstädter,
Herr Rector Kemna.

Zu recht zahlreicher Beteiligung werden die Wähler dringend eingeladen, und wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Herne, den 8. October 1884.

Das liberale Bezirks-Wahlcomite:

Dr. Cremer. Ausemkamp. Budde. Daber. Jochum. H. Laufermann. Lauten. Marquardt. Nagel. Rosenberg. G. Schulte. Schulte-Hiltrop. Stolzenberg. Trösken-Hiltrop. Wintgen.

Bekanntmachung.

Der hiesige große
Kram- u. Vieh-Markt
findet am **Donnerstag, den 23. d. M.** statt.

Witten, den 4. October 1884.

Der Magistrat.



„OTTO's neuer Motor"
(„Patent")
Prämiirt mit den höchst. Auszeichnungen, u. A. „Goldene Staats-Medaille" Düsseldorf 1880. Goldene Medaille Paris 1881.
Billigste und bequemste Betriebskraft,
von ½, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20, 25, 30, 40, 50 und mehr Pferdekraft, gegenwärtig mehr als 10,000 Exemplare in Anwendung. — Geräuschloser Gang.
Durchaus zuverlässiger gefahrloser Betrieb. — Geringster Gasconsum. — Kein Heizen. — Keine beständige Wartung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfähig. — Keine behördliche Concession. — Aufstellung in Etagen zulässig.
Gasmotoren-Fabrik Deutz in *Deutz* bei *Cöln.*

Knechtstedener Gold-Eier-Lotterie.

Schlußziehung: Samstag 11. October 1884.

8 Hauptgewinne Massive Goldeier 15,000 Mark,
2 mal 2500 M., 5 mal 1000 Mark.

Los 1 M., 11 Lose 10 M. (für Porto u. Liste 30 Pf. beifüg.) empf die Gen.-Agentur **A. Fuhse,** Mülheim (Ruhr) u. deren Verkaufsstellen.

Da ich nur noch wenige Wochen hier bleibe, habe ich, um meine geehrte Kundschaft jetzt schon zu
Weihnachts-Einkäufen
zu veranlassen, einen großen Posten
prachtvoller Kleiderstoffe
eingekauft, welche ich zu den denkbar niedrigsten Preisen abgebe.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1,
neben der neuen evangl. Kirche.

Nähmaschinen



der **bewährtesten Systeme** zu **Fabrikpreisen** und unter günstigen Zahlungsbedingungen, sowie **Nadeln, Oele** ꝛc. in vorzüglicher Qualität
empfiehlt
G. Hahn, Mechaniker,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 80, alter Posthof.
Reparaturen prompt und billigst.

Regen- u. Wintermäntel
sowie
Unterröcke
gebe **bedeutend unter Einkaufspreis** ab.
R. D. Weldert, Gelsenkirchen.

Evang. Gesangbücher empfiehlt
F. Dienst.

Medizinischen Tokayer,
sowie sämtliche
Colonial-, Kurz- und Wollenwaren
empfiehlt in bester Qualität zu Tagespreisen
Bickern, G. Hagemann.

Gut Heil!
Gelsenkirchener
Turn-Verein.
Freitag, den 10. October,
nach dem Turnen:
Haupt-Versammlung.
Der Vorstand.

Glück Auf!
Unserm zweiten Präses
Heinrich Bartling
zu seinem heutigen
Geburtstage
die
besten Glückwünsche!
Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins „Schlägel & Eisen."

Auflage 321 000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nr. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen u. Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffern ꝛc

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis u. franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I. perngasse 3.

Gustav Carsch & Co.
Si tacuisses, philosophus mansisses!

Druecksachen aller Art in Schwarz-, Bunt-, Copir- und Perforirdruck F. Dienst's Buchdruckerei.
liefert **schnell und billig**

Sarge entfernen und letzteren nach dem Wagen bringen. Dann setzte sich der Zug in Bewegung. Hinter dem Sarge folgten drei Wagen mit Kränzen, dann die Witwe mit den Kindern, zahlreiche Künstler mit brennenden Fackeln und eine unabsehbare Reihe von Trauergästen zu Wagen und zu Fuß. Nach der feierlichen Einsegnung in der Karlskirche ging der Zug zum Künstlerhaus, wo Architect Streit einen kurzen aber innigen Nachruf hielt, und dann nach dem Centralfriedhof. Am Grabe widmete der Maler Gräfe dem Verstorbenen noch einen warmen Nachruf, worauf die provisorische Beisetzung stattfand. Später wird die definitive Beisetzung in der Halle erfolgen, welche die Commune Wien für berühmte Männer errichtet.

* Ueberfüllung der academischen Berufszweige.

Eine bedenkliche Ueberfüllung der academischen Berufszweige ist in letzter Zeit in verschiedenen wissenschaftlichen Blättern der Gegenstand eingehendster Besprechung geworden. Einen Beitrag zur Beurteilung dieser so hochwichtigen Frage liefert auch ein Vortrag, den in der volkswirtschaftlichen Gesellschaft zu Berlin Professor Dr. Conrad aus Halle gehalten hat über „das preußische Unterrichtswesen vom volkswirtschaftlichen Standpunkte". Die Gesichtspuncte, unter denen die Nachteile der bisherigen Entwicklung und des gegenwärtigen Zustandes erscheinen, sind nach der Ansicht der genannten Gelehrten die folgenden:

1. Es besteht in Deutschland und besonders in Preußen eine unverhältnismäßige Ueberfüllung der gelehrten Berufsarten.

2. Die gelehrte Halbbildung, welche durch das gegenwärtige Unterrichtssystem in Verbindung mit den vom Staate an gewisse Bildungsstufen geknüpften Vergünstigungen herbeigeführt wird, beeinträchtigt die Leistungsfähigkeit im Beruf.

3. Diejenigen, die mit dieser Halbbildung nicht abschließen, sondern den Cursus der höheren Lehranstalten absolviren, werden infolge der übertriebenen Anforderungen länger an die Schulbank gefesselt, als im Interesse des Körpers wünschenswert ist.

Der Vortragende unterstützte seine Ausführungen mit statistischen Angaben, die in der That die erwähnten Mißstände sehr scharf hervortreten lassen. In Hinsicht auf die Ueberfüllung der academischen Laufbahnen führte er aus, daß die deutschen Universitäten gegenwärtig von 25 000 eingeschriebenen Studenten besucht werden, während die Zahl derselben noch im Jahre 1874 nur 13 800 betrug. Die Vermehrung ist regelmäßig fortgeschritten, und nach der Zahl der Abiturienten der höheren Lehranstalten zu schließen, wird sie auch in den nächsten Jahren noch andauern. Daran nehmen alle Facultäten teil, mit Ausnahme derjenigen der katholischen Theologen, deren Zahl nicht blos in Preußen, sondern auch in Bayern und Oesterreich stetig abnimmt. In Baden ist sie im Zunehmen begriffen. In den philosophischen Facultäten studieren jetzt 9000 gegen 6000 im Jahre 1874. Die Zahl der Mediciner hat sich von 3600 auf 6000 vermehrt, die der evangelischen Theologen von 1040 auf 1500. Unter einer anhaltenden und noch immer steigenden Ueberfüllung leidet der Richterstand. Für ca. 300 Stellen, die durchschnittlich im Jahre zu besetzen sind, stehen jetzt 500 Candidaten zur Verfügung. Im Anfange der 70er Jahre waren 1700 Referendare im preußischen Justizdienste beschäftigt, jetzt sind es deren 3600. Aehnlich sind die Verhältnisse in anderen academischen Berufszweigen, insbesondere im Bau- und Forstfache.

Fragen wir uns, ob diese Vermehrung im Verhältnis zum Bedürfnis steht, so müssen wir dies um so bestimmter verneinen, als der Bedarf bei zunehmender Bevölkerung und im allgemeinen gleichbleibender Cultur sich im Procentsatz verringern müßte, da jedem einzelnen ein weiterer Wirkungskreis zugänglich wird. Die Folgen der Ueberfüllung machen sich in Gehaltsverminderungen, in der Herabdrückung von Subalternstellen, in allgemeiner Mißstimmung und schließlich auch in der Auswanderung geltend.

* Statistisches.

Aufgrund der infolge einer Anordnung des Handelsministeriums von sämtlichen Dampfkesselrevisions-Amtsstellen der statistischen Centralstelle eingereichten Nachweisungen über die im Dampfkesselcataster während des Jahres 1883 eingetretenen Veränderungen hat das statistische Bureau die Zahl der am 1. Januar 1884 in Preußen vorhanden gewesenen Dampfkessel und Dampfmaschinen festgestellt auf: 39 646 feststehende Dampfkessel, 8229 bewegliche Dampfkessel und Locomobilin, 36 747 feststehende Dampfmaschinen, 1091 Schiffsdampfkessel und 906 Schiffsdampfmaschinen. Stellt man diese Angaben dem zuletzt veranstalteten Nachweis vom Jahre 1879 gegenüber, so ergiebt sich, daß in Preußen während der letzten 5 Jahre sich durchschnittlich jährlich vermehrt haben: die feststehenden Dampfkessel um 4,5 Procent, die beweglichen um 9,7, die feststehenden Dampfmaschinen um 4,6, die Schiffsdampfkessel um 11,1 und die Schiffsdampfmaschinen um 9,1 Procent. Die Anwendung der Dampfkraft hat in Preußen also während der letzten 5 Jahre abermals erheblich an Ausdehnung gewonnen, welche namentlich bei der Schifffahrt sehr intensiv hervorgetreten ist, ein Umstand, der, wie die „Stat. Corr." bemerkt, mit dem neuerdings so eifrig betriebenen, naturgemäßen Uebergange vom Segel- zum Dampfschiffsbetriebe im engsten Zusammenhange steht.

Die Pariser Moden.

* Paris, 4. October.

Obgleich inbezug auf die neuen Kleiderformen noch keine bestimmte Richtung eingeschlagen ist, so läßt sich doch wenigstens über die Stoffe, die man im nächsten Winter tragen wird, schon jetzt einiges andeuten. Im allgemeinen herrscht das glänzende Genre vor: Seidenstoffe, sehr erhaben brochirt, in den zartesten Tönen, weiche Wollstoffe mit breiten, mit offener Seide gestickten oder gewobenen Bordüren, die alte Tapisserie nachahmend. Wie man sieht, werden die Schneiderinnen es leicht haben, reiche Costüme herzustellen. Auch das englische Genre, der langhaarige rauhe Wollenstoff, ist sehr beliebt, und eine Robe aus solchem Stoff, mit Sammet oder Seide garnirt, wird sehr elegant gefunden. Fast immer wird die Tunique aus dem Wollenstoff, der Rock aber aus Sammet hergestellt. Die vorn offene Tunique wird mit Seide gefüttert, da die Falten derselben sich weit graciöser ausnehmen, wenn sie nicht am Rock befestigt sind. Für „große Toiletten" werden die Röcke aus großgeblümtem Brocat, die Tuniques aus Faille hergestellt. Endlich werden auch wieder viel Moirées verwendet. Die Farben sind in dieser Saison viel lebhafter, als in der vorigen: lebhafte rote, blaue oder grüne Blumen treten auf grauem, moosgrünem oder braunem Grund hervor. Auch gestreifte Stoffe sind wieder modern. Bis jetzt trägt man noch immer kurze Mäntel und Manteletts aus Sammet mit Spitzen oder Fransen aus Chenille besetzt. Die Hüte sind immer kleiner geworden; sie bestehen nur noch aus einem Endchen Sammet oder Seide mit Spitzen und hochragenden Bouquets garnirt. Ueberhaupt wird alles, Blumen, Federn, Bandschleifen u. s. w., sehr hoch gesteckt. Der Muff scheint heuer noch mehr ein Gegenstand der Mode zu werden und mehrere Modistinnen haben bereits Modelle ausgestellt. Einige derselben sind sehr originell, aus dem Gefieder einer Ente bestehend, die, sich zurückbeugend, den Kopf unter den Flügel steckt Dabei sind sie so klein, daß man kaum mit den Händen hinein kann. Zum Schluß glauben wir noch bemerken zu müssen, daß wir es als Aufgabe eines Modeberichtes ansehen, nicht vereinzelte extravagante Toiletten zu beschreiben, sondern ein Bild von dem zu geben, was die Damen der besseren Gesellschaft tragen.

Vermischtes.

*** Breslau, 30. Sept. [**Bauerntumult.**] Aus Oberschlesien berichten die „Schles. Volksztg." und der „Oberschles. Anz." über einen Bauerntumult, der sich aus Anlaß der Landvermessung in und bei Guhrau ereignet hat. Wir entnehmen den beiderseitigen Angaben das folgende: Die Aecker des Fürsten von Pleß werden durch die mitunter ganz kleinen Parzellen der bäuerlichen Grundbesitzer von Curhau durchkreuzt und unterbrochen. Behufs Arrondirung derselben beantragte der Fürst in diesem Jahre die Separation. Am 15. d. Mts. kam ein Feldmesser nach Guhrau, um zunächst die Bonitirungsarbeiten zu beginnen, aber schon beim Betreten der ersten Feldmark wurde er von einigen Einwohnern insultirt; die Leute wollten auf ihren Aeckern keinen Spatenstich machen lassen; daher nahm derselbe von der Fortsetzung der Arbeiten Abstand, mit dem Bemerken, er werde bald wiederkommen, aber er werde dann nicht allein kommen. Dienstag, den 23. d. Mts., kam er denn auch in Begleitung mehrerer Beamten wieder; außerdem waren einige Gensdarmen zugegen. Die Bauern widersetzten sich nichtsdestoweniger, und es mußte zur Verhaftung eines derselben geschritten werden. Während sich dieses vollzog, wurde, nachdem die übrigen Dorfinsassen von dem Vorgange seitens der Ruhestörer in Kenntnis gesetzt worden waren, die Sturmglocke geläutet, worauf sämmtliche Einwohner von Guhrau, Männer, Frauen und Kinder, mit Knitteln, Sensen 2c. bewaffnet auf dem betreffenden Feldteile erschienen und den Gefesselten mit aller Gewalt befreien wollten. Trotzdem die Leute wiederholt zur Ruhe und zum Gehorsam verwiesen wurden, drohten sie fortwährend unter den gröbsten Beschimpfungen den Mitgliedern der Commission, insbesondere dem obersten Leiter derselben, mit Totschlag. Infolge der wiederholten Verweisung auf die Folgen der Ruhestörungen wurden die betreffenden Rustikalbesitzer nur noch ungestümer, ja sogar thätlich, weshalb die Gensdarmerie genötigt war, Feuer zu geben, und zwar ist hierbei einem Hauptaufwiegler ein Schuß durch den Oberschenkel gegangen, so daß er zusammenbrach. Demnächst wurde der Gefesselte nach dem Gerichtsgefängnis zu Pleß transportirt, während die übrigen Ruhestörer den Verwundeten umstanden. Die Bonitirungscommission begab sich, da es inzwischen Abend geworden war, nach Pleß, wobei ihr seitens der Bauern abermals die größten Beschimpfungen und Drohungen zuteil wurden. Es sind noch an diesem Tage 25 Mann Ulanen aus Pleß nach Guhrau zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung commandirt worden, und bleiben dieselben auf Kosten der Gemeinde so lange dort, bis die Bonitirung beendet ist. Der in Pleß zufällig anwesende Staatsanwalt hat die Untersuchung sofort eingeleitet. Der „Oberschles. Anz." fügt diesem Bericht hinzu, daß Rückfragen seinen Inhalt voll bestätigten.

Bekanntmachung.

Ein Paar Zugstiefeln ist gefunden. Der Eigenümer erhält hiermit die Aufforderung, sich zur Geltendmachung seiner Ansprüche innerhalb drei Monaten im hiesigen Polizei-Bureau zu melden.

Gelsenkirchen, den 8. Oct. 1884.

Die Polizei-Verwaltung:
Wattmann.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Königlicher Regierung zu Arnsberg ist der Kassengehülfe Julius Klever hierselbst zur Vertretung des Herrn Steuerempfängers Werners, zum Geldempfang und zur Quittungsleistung ermächtigt.

Gelsenkirchen, 3. October 1884.

Der Kassen-Curator.
J. V.: Herbert.

Caffee,
roh und gebrannt,
Margarinbutter,
Naturbutter
und alle übrigen Artikel empfiehlt zu billigen Preisen
Ww. F. W. Pasch Nachf.,
Friedrichstraße 6.

Tapeten
in schöner Auswahl von 13 Pf. an
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Haarlemer
Blumenzwiebeln
in allen Sorten und Farben vorrätig bei
J. Langendorf,
Gelsenkirchen vis-à-vis der Post.

Dampf-Kunst-Färberei
und
chemische Reinigungs-Anstalt
für Herren- u. Damengarderobe Möbel und Decorationsstoffe, Federn, Handschuhe u. s. w.
von **O. Gelenewski**
in Gelsenkirchen,
Kirchstraße, vis-à-vis der Post.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die landrätliche Bekanntmachung vom 30. v. M. in Nr. 230 des amtlichen Kreisblatts werden nachstehend die Namen der ernannten Wahlvorsteher nebst Stellvertreter, die Abgrenzung der Wahlbezirke, sowie die Wahllocale für die angeordnete Neuwahl zum Reichstage zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Nachweisung über Abgrenzung der Wahlbezirke, Ernennung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie über die Wahllocale im Wahlbezirke Amt **Schalke.**

Wahlbezirk. (Haus-Nr.)	Stelleng.	Namen 1 des Wahlvorstehers, 2. des Stellvertreters.	Bezeichnung des Wahllocals.
Schalke I. 1 bis 225.	3422	Kaufmann Heuer. Obersteiger a. D. Lonberg.	Wirt Deckert.
Schalke II. 226 bis 510.	3484	Vorsteher Schulte-Mönting. Buchdrucker Schaff.	Wirt Funke.
Schalke III. 511 bis Ende.	2793	Bauunternehmer Niebel. Materialien-Verw. Kirschfink.	Wirt Goebel.
Braubsch. I. 1 bis 142	2410	Vorsteher Ahlmann. Oeconom Klein-Albenhausen.	Wirt Wünkhaus.
Braubsch. II. 143 bis Ende.	2140	Rechnungsführer Bauer. Menagenverwalter Statz.	Die ev. Schule in Braubsch (Westen).
Bulmke.	2197	Vorsteher Wilms. Landwirt Wilms.	Gemeindehaus.
Heßler.	1319	Vorsteher Ahmann. Landwirt Weyers jun.	Gemeindehaus.
Hüllen.	565	Vorsteher Behmer. Landwirt Strahtmann.	Wirt Sperber.

Die Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag findet am

Dienstag, den 28. d. Mts.

statt. Sie beginnt am gedachten Tage am 10 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen.

Jeder Wähler hat während dieser Zeit in dem Wahllocale seines Wahlbezirks einen Stimmzettel von weißem Papier, welcher mit dem Namen des Candidaten, welchem er seine Stimme geben will, versehen sein muß, dem Wahlvorstande zu übergeben. Der Zettel darf kein äußeres Kennzeichen haben und muß so zusammengefalten sein, daß der Name äußerlich nicht sichtbar ist, widrigenfalls der Wahlzettel als ungültig zurückgewiesen wird.

Die Stimmzettel sind außerhalb der Wahllocale mit dem Namen des zu wählenden Candidaten zu versehen, nach sind gedruckte Stimmzettel zulässig.

Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind;
2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
3. Stimmzettel, auf welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;
5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Im Wahllocale dürfen während der Wahlhandlung weder Discussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten oder Beschlüsse gefaßt werden.

Abwesende Wähler können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen.

Schalke, den 3. October 1884.

Der Amtmann: Klose.

Herberge zur Heimat
nebst Restauration und Hospiz
Gelsenkirchen, Kirchstr. 21
wird bestens empfohlen.

Unseren lieben Eltern

Heinr. Stratmann

und

Lisette Stratmann geb. Garthmann

zu ihrer heutigen

silbernen Hochzeit

die besten Glückwünsche.

Bekränzt mit grünen Myrthenzweigen
Gingt Ihr beglückt zum Traualtar,
Als noch zu festlich heit'rem Reigen
Der flinke Fuss geflügelt war.

War bitter auch im Lebenslose
So manches, was Euch Gott beschied,
Ihr wisst, dass ohne Dorn die Rose
Uns hier auf Erden nimmer blüht.

Doch freundlich wie nach Sturm und Regen
Die liebe Sonne freundlich scheint,
Hat Gott mit seinem Vatersegen
Es immer gut mit Euch gemeint.

So wandelt denn in Silberkränzen
Gleichwie umwogt von Segenssaat
Vergolde mildes Abendglänzen
Euch bis zum Ziel den sanften Pfad.

Doch eh' die Schlummerglocken tönen
Der Lebenstrom zu Ende rollt,
Soll Dank und Liebe zärtlich krönen
Euch mit dem Ehrenschmuck von Gold!

Hüllen, den 9. October 1884.

Gewidmet von ihren dankbaren Kindern.

Hôtel Bremen.
Reingehaltene
Rhein- und Moselweine
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reinen
französischen Rotwein
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark,
empfiehlt **Fritz Le Claire.**

Geschäfts-Verlegung.

Meinen verehrten Abnehmern mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft aus dem Hause des Herrn H. Nettebeck in das gegenüberliegende **neu erbaute Haus des Bauunternehmers Herrn H. Timmermann** verlegte.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte, mir dasselbe auch dahin übertragen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, durch **fortwährende Verbesserung meiner Fabrikate** die Wünsche der Herren Raucher zu befriedigen.

Gelsenkirchen, 16. Sept. 1884.

Hochachtend

Aug. Marten, Tabak- u. Cigarrenfabrik,
Bochumerstraße.

Rock-, Hosen- & Westen-Arbeiter
gesucht von **W. Köster,**
Schalke 231.

Fußböden
5/4" **glatt oder gefedert**
100 □ Fuß 14,—.
1" **glatt oder gefedert**
100 □ Fuß 12,—.
in Längen von 6' bis 24' bei
Joseph Schäfer,
Bochum.

Trunksucht
in allen Stadien beseitigt nach 10-jähriger Praxis reell und gewissenhaft auch ohne Vorwissen, unter Garantie **Th. Konetzky,** Berlin, Brunnenstr. 53, Erfinder der Radicalkuren u. Specialist für Trunksucht-Leidende. Amtl. beglaubigte Danksagungsschreiben welche d. Wirkung meiner unübertroffenen Mittel gegen d. der Nachahmer beweisen, gratis.

Gehör-Leiden
als: **Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte**
Gehör-Oel
d. Oberstabsarzt u. Physikus **Dr G. Schmidt.**
Preis à Flasche nebst Gebrauchsanweisung Mk. 3.50 zu haben: in Wien VII. Apotheke **R. Scharrer,** Kreuz-Apotheke, Mariahilferstr. 72.
Central-Dépôt bei
Theod. Jacobi in Görlitz
i./Schlesien.

Ch. Elverfeld,
Dentisté,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.